

Der Lutisbach wird gezähmt

ÄGERITAL mo. Auf der Hauptstrasse zwischen Unterägeri und Oberägeri müssen die Verkehrsteilnehmer ab Montag mit Behinderungen rechnen. Der Grund: Der Kanton Zug erneuert den Durchlass des Lutisbachs, der unter der wichtigen Verkehrsverbindung entlang des Ägerisees durchführt. Das Fließgewässer bildet die Grenze zwischen den beiden Gemeinden.

Wie die Baudirektion in einer Mitteilung schreibt, genügt der derzeitige Durchfluss unterhalb der Kantonsstrasse den Anforderungen an den Hochwasserschutz nicht mehr. Nach dem Abschluss der Bauarbeiten, sie werden auf Ende Juli erwartet, kann die Bachöffnung wieder ein alle 100 Jahre vorkommendes Hochwasser bewältigen. Dass die heute vorliegende Untertunnelung nicht mehr reicht, zeigte sich im Sommer 2011 eindrücklich. Während eines Starkregens trat der Lutisbach über die Ufer und verursachte Schäden auf der Kantonsstrasse wie auch auf privaten Grundstücken.

Strasse nur einspurig befahrbar

Hubert Späni, Projektleiter Tiefbau bei der Baudirektion des Kantons Zug, schätzt die Kosten für den Neubau auf rund 550 000 Franken. «Die Bauarbeiten sind für uns Routine», sagt Späni. Wie er weiter zu erzählen weiss, werden die Bauarbeiten in drei Etappen eingeteilt. In den ersten beiden Bauphasen wird die Kantonsstrasse gequert. Die dritte Etappe beinhaltet die Erstellung eines offenen Bachgerinnes bis zum See. Während der Bauarbeiten ist die Hauptverbindung zwischen den beiden Gemeinden nur einspurig befahrbar. Der Verkehr wird mit einem Lichtsignal oder durch einen Verkehrsdienst geregelt.

Ebenfalls vom Souverän der beiden Gemeinden sind Kredite für weitere Sanierungsmaßnahmen am Oberlauf des Lutisbachs genehmigt worden. Die Bauarbeiten stehen unter der Federführung des Amts für Wald und Wild und kosten rund 3,86 Millionen Franken. Wie ein Sprecher des Amtes erklärt, können die Arbeiten am Lutisbach im oberen Bereich erst in Angriff genommen werden, wenn die Baudirektion ihren Teil erledigt hat. Ein Termin für einen allfälligen Baurast am Oberlauf des Lutisbachs ist derzeit noch nicht bekannt.

Preise für verdiente Bürger



Gemeindepräsidentin Regula Hürlimann überreicht Stephanie Jakobi-Murer (links) einen Förderpreis.
Bild: Werner Schelbert

HÜNENBERG Die Gemeinde hat gestern engagierte Bürger geehrt. Der eine von ihnen setzt sich für die Partnerstadt ein, die andere für Kinder.

SUSANNE HOLZ
redaktion@zugerzeitung.ch

So viele schöne Adjektive für die Beschreibung einer Person: Kreativ sei sie, humorvoll, lustvoll, hilfsbereit und liebevoll. Empathisch und pädagogisch schlicht fantastisch. Die Rede ist von der Hünenberger Musikpädagogin Stephanie Jakobi-Murer. Laudator Beat Bürgi, Musikschulleiter in Hünenberg, lässt keinen Zweifel daran, dass die Geehrte ihren Förderpreis auch verdient hat.

Ebenfalls des Lobes voll ist Moderator Remo Hegglin: «Stephanie Jakobi-Murer unterrichtet seit 2001 an der Musikschule Hünenberg. Sie ist Motivationsfrau, fördert Kinder und hat sie gern. Sie fördert individuell und bringt ihre Kompetenz und ihr Wissen auch auf der nationalen Bildungsebene ein – wurde sie doch einbezogen zur Entwicklung des Lehrplans 21.»

Motivation von den Kindern

Remo Hegglin lässt nicht unerwähnt, dass Stephanie Jakobi-Murer mit viel Hingabe den grossen Kinderchor der Gemeinde leitet, die beliebten Krippenspiele auf die Beine stellt, Kinderlieder komponiert und Unterrichtsliteratur schafft. Die Geehrte selbst nimmt die vielen Würdigungen mit Humor: «Ich fördere jeden Tag Kinder und Erwachsene – jetzt freue ich mich sehr, auch selbst mal gefördert zu werden.» Woher sie ihre Motivation nehme, will Remo Hegglin

wissen. Die Musikpädagogin muss keine Sekunde überlegen: «Von den Kindern, denn die sind voller Schwung und geben diesen an mich weiter.» Den zweiten Förderpreis der Gemeinde dürfen die jungen Musiker der Rockband Nevermind entgegennehmen. Der Grundstein zur Band wurde vor fünf Jahren bei einem Schulprojekt gelegt – inzwischen hat sie bereits den Zentralschweizer Sprungfederwettbewerb gewonnen.

Den Anerkennungspreis schliesslich überreicht Gemeindepräsidentin Regula Hürlimann an Richard Aeschlimann, zusammen mit dem «Hünenberger Profil». Alt-Gemeindepräsident Hans Gysin hält die Laudatio auf den Präsidenten des Vereins Partnerschaft Bänka Stävnic: «Richard Aeschlimann ist unermüdet und begeistert im Einsatz für die Partnerschaft, hat Slowakisch gelernt, war schon 27-mal in der Partnerstadt und hat dort zudem drei soziale Projekte lanciert.»

Auch Sportler wurden geehrt

HÜNENBERG red. Folgende Sportlerinnen und Sportler werden von der Gemeinde Hünenberg geehrt:

- Dominik Bütikofer, Simone von Rotz, Chantal von Rotz, Mario von Rotz (Badmintonclub Zug).
- Jana Schuppli, Ladina Meier (Ruderclub Cham)
- Severin Leuthard (BMX-Club Zuger Racer)
- Elena Moosmann (Golfclub Entensee)
- Loris Lambrigger (Wasserskiclub Cham)
- Alexander Kurmann (BTV Luzern)
- Die Mitglieder der Teams IHC Grizzlys Hünenberg

Jazzfestival macht Halt im «Ochsen»

MURI red. Zehn junge aufstrebende Schweizer Bands erhalten durch Suisse Diagonales Jazz 2015 die Möglichkeit, vom 10. Januar bis zum 15. Februar in Clubs ausserhalb ihrer Herkunftsregion zu spielen. Mit dieser dichten Folge von Konzerten sollen die Bands einen Schub in ihrer Entwicklung erhalten. Mit dabei im Programm ist auch die Konzertreihe «Musig im Ochsen». Am Sonntag, 11. Januar, erhalten Insidenevening aus dem Tessin sowie das Florian Favre Trio aus Freiburg die Chance, sich ausserhalb ihrer näheren Heimat zu präsentieren.

Zwei Bands hintereinander

Insidenevening wurden 2012 als Quartett gegründet. Mittlerweile ist die Band zum Quintett gewachsen und hat einen eigenen Stil entwickelt. Matteo Ballabio (Piano), Olmo Antezana (Tenorsaxofon), Mattia Mantello (Gitarre), Michele Guaglio (Bass) und Rocco Lombardi (Drums) bereichern ihren akustischen Jazz mit einer reichlichen Portion Energie an. Das Florian Favre Trio besteht aus Favre selbst (Piano), dem Bassisten Manu Alexander Maurer.

Insidenevening stehen um 18 Uhr auf der «Ochsen»-Bühne, um 20.30 Uhr sind die Freiburger an der Reihe. Zwischen den Konzerten kann im Restaurant Ochsen gegessen werden. Der Eintritt kostet 20 Franken (Studenten 10 Franken).

HINWEIS
Weitere Infos auf www.murikultur.ch/musig

Aufklärung des Brandanschlags schockiert

SINS Zwei Schüler der Oberstufe Ammannsmatt haben im September den Werkpavillon in Brand gesetzt. Über ihr Motiv ist noch nichts bekannt.

Am letzten Dienstag hat die Kantonspolizei die beiden Tatverdächtigen aus dem Unterricht geholt und verhaftet. Es handelt sich um einen Kosovaren und einen Schweizer aus der Region. «Kurz bevor die Polizei erschien, wurden wir informiert», berichtet Schulleiter Roland Birrer. «Wir hatten keine Ahnung, dass es einen Ermittlungserfolg gab, und waren sehr überrascht.» Die beiden geständigen Täter wurden an die Jugendanwaltschaft des Kantons Aargau verlegt. Über das Tatmotiv ist noch nichts bekannt. «Einerseits sind wir froh über die Aufklärung des Brandfalls, andererseits sind wir betroffen darüber, dass die mutmasslichen Brandstifter Schüler unserer Schule sind», erklärt Birrer.

Schüler sind tief betroffen

Anlässlich einer kurzfristigen anberaumten Informationsversammlung wurden sämtliche Schüler am Mittwoch über die Ereignisse in Kenntnis gesetzt. «Auch sie waren tief betroffen. So still haben wir unsere 400 Schüler noch nie erlebt», sagt Birrer. «Unsere Erschütterung ist vor allem deshalb so gross, weil es nicht die geringsten Anzeichen gab.» Die beiden Jugendlichen seien nicht übermässig aufgefallen, es habe keine Gewaltgeschichte oder der-

gleichen gegeben. «Dies geschah praktisch aus heiterem Himmel.»

Beherrliche Ermittlungen

In den Wochen und Monaten nach dem Brandanschlag vom 28. September war die Polizei oft präsent auf dem Schulareal. «Wir haben die üblichen polizeilichen Ermittlungen durchgeführt, Spuren gesichert und ausgewertet sowie Befragungen durchgeführt», erklärt Barbara Breitschmid von der Pressestelle der Kantonspolizei. «Das nimmt natürlich einige Zeit in Anspruch.» Die Ermittlungen sind auch zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen. «Die Zusammenarbeit mit der Polizei war sehr gut», so Schulhausleiterin Veronika Burren. «Wir wurden immer informiert, bevor die Polizei erschien.» Die Schulleitung leitete sämtliche eingegangenen Hinweise seitens der Schüler sofort an die Kantonspolizei weiter. «Gemeindebehörde und Schulpflege haben immer wieder beharrlich nachgefragt», berichtet

Schulpflegepräsident Jakob Sidler. Insgesamt habe man ein grösseres Engagement seitens der Polizei festgestellt als



«So still haben wir unsere 400 Schüler noch nie erlebt.»
ROLAND BIRRER,
SCHULLEITER

beim letzten Brandanschlag im März 2010 auf das Sekundarschulhaus. «Das hat sich nun offensichtlich ausgezahlt.»

Der Fall liegt nun bei der Jugendanwaltschaft. «Vorläufig gehen die beiden Jugendlichen nicht mehr bei uns zur Schule», so Sidler. Die Gemeinde Sins bleibe jedoch für deren Beschuldigung verantwortlich, wo auch immer diese künftig stattfinden werde. «Ob es sinnvoll wäre, die beiden wieder an unsere Schule zurückzunehmen – sollte die Jugendanwaltschaft keine anderen Massnahmen bestimmen –, lässt sich heute noch nicht sagen. Der springende Punkt ist sicher das Motiv der Täter, das wir noch nicht kennen. Haben sie aus Hass gehandelt, wird eine Wiedereingliederung schwierig.»

Den Vorfall verarbeiten

«Unser Fokus liegt nun auf den 398 anderen Schülern unserer Schule. In Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern und eventuell auch mit anderen Fachpersonen werden wir versuchen, den Vorfall zu verarbeiten», erläutert Veronika Burren. Auch die Förderung einer positiven Schulkultur als Präventivmassnahme bleibt weiterhin Ziel der Schulleitung. «Diesbezüglich haben wir bereits einiges getan und setzen unsere Arbeit sicher fort. Die beiden Vorklehrer Josef Nussbaumer und Pia Gabriel haben mit ihren verschiedenen Holzbauprojekten im Freien versucht, aus dem Ereignis etwas Positives zu machen und damit einen grossen Beitrag zur Gemeinschaftsbildung geleistet», betont Roland Birrer.

Die sanierten Werkräume werden Mitte Januar wieder in Betrieb genommen, sodass der Unterricht nach den Sportferien regulär fortgesetzt werden kann.

CORNELIA BISCH
redaktion@zugerzeitung.ch

Freiamt